

schen Hang zum Grübeln und Sinnieren wie einen – der Dialektik solcher «Texte» durchaus entsprechenden – Sinn für das Reale, Praktische und Nützliche.

Das literarische Vermächtnis noch unvergessener Autoren halten einige besinnliche und zugleich heitere Bücher wach. Einem Altmeister unserer Stammes- und Volkskunde begegnen wir gerne wieder in den Schwänken und Geschichten, den Sprüchen und Mundartgedichten (samt einigen Lebenserinnerungen) des «AUGUST-LÄMMLE-Lesebuchs», das der Stieglitz-Verlag in Mühlacker uns als schwäbisches Hausbuch vorlegt (365 S., DM 18,-). Sein von der kräftigen Redlichkeit der Alltags- und Volkssprache getragener Humor durchschaut hier verstehend einfühlsam die Menschen, ist aber für deren Schwäche nicht blind. Er sieht sogar sehr genau ihre Schrullen und Sonderlichkeiten, übt jedoch Nachsicht, weil der Glaube an einen auch hinter ihnen verborgenen Lebenssinn alles wieder ins rechte Licht rückt und, ohne gefühlig zu werden, mit ihnen versöhnt. LISELOTTE BILL, der wir die Auswahl verdanken, sagt darum zu Recht: *Der Dichter . . . sitzt gleichsam unter uns, ist mit uns auf du, er hat Vertrauen zu uns und wir zu ihm.*

Mit dem kleinen Gedichtband «Uff guat Schwäbisch» erinnert der Verlag Karl Knödler in Reutlingen an WENDELIN ÜBERZWERCH. Die kenntnisreich getroffene Auswahl (auf 103 Seiten, DM 7,80) zeigt uns hinter diesem Decknamen KARL FUSS, der unter einer scheinbar naiven Spielmaske die stilisierende Distanz findet für das humorig Verquerte seiner überraschenden Reime, für die sprachlichen Vertauschungen, Maskierungen und Demaskierungen, die aufrichtig und illusionslos im Schwankgut der Mundart und in den Satiren und Parodien des Schüttelreims dem Menschen einen Spiegel seiner selbst und seiner Lebensumwelt hinhalten.

Ein kontemplatives Verweilen, das Menschen und Dinge ganz bei sich, in ihrem Ureigenen bleiben läßt, durch solche Hingabe jedoch erst unmittelbar an ihnen teilhat, kennzeichnet die beiden noch zu nennenden Gedichtbände. Dieses Verweilen gibt ihrer Aussage den Grundton der Stille, in der die Verwobenheit des Einzelnen mit dem Ganzen als eine allem immanente sinnhafte Ordnung des Daseins erfahren wird. Ein von solcher Anschauung des Nahen und Vertrauten gesättigtes Daseinserlebnis und die es in sich spiegelnde Seelenwirklichkeit wird für CHRISTIAN WAGNER zum eigentlich schöpferischen Antrieb seiner «Gedichte» (Konrad Theiss Verlag, Stuttgart, 144 S., bibliophiler Bütteneinband, DM 19,80). ULRICH KEICHER hat die Neuausgabe besorgt – eine Dankesgabe an den zu Lebzeiten lange Verkannten, von dem ALBRECHT GOES einleitend sagt: *Er war ein Dichter ganz und gar.* Ein Abseitiger zwar, der aber in die Stille des Gedichtes flüchtete, um eine Welt in ihm zu bergen.

Der tiefere Sinnbezug einer «Aussage hinter den Dingen» tritt auch in den Gedichten von RENATE KÖSTLIN desto klarer heraus, je genauer sie sich an die Anschauung, die Beobachtung, die Gegenstände selber hält. Feste Konturen des Bildes und der Stimmungen gewinnt darum alles, was der Blick in die Tiefe des unaufhaltsam strömenden, nach draußen offenen Lebens auf dem –

auch den Symbolsinn des Titels bestimmenden – «Anglersteg» einfängt (Hohenloher Druck- und Verlagshaus, Gerabronn, 80 S., DM 7,80). Solche Tendenz zur Deutlichkeit, zu der im Detail genauen Aufzeichnung der Landschaft, zumal der Heimatlandschaft, widersetzt sich jeder Selbstbeschränkung des Lebens auf eine inselhaft Idylle (in der sich die übliche «Heimatkunst» ansiedelt). Die nuancierende Kunst dieses Stils, der im Volksliedton wie in bedachtsam ausgewogenen Wortklanggebilden die Innenvorgänge des Erlebens am gleich bewegten Erscheinungsbild der Dinge vernehmbar macht, bekundet vielmehr die Offenheit zum Ganzen der Welt, bekundet die aus langer Wanderschaft und Heimkehr, Glück und Entsagung wiedergewonnene, wieder «über den Tag hinaus» wirksam gewordene Kraft zum Leben. – Alles in allem eine reiche Lese also, an steilen und weniger steilen Hängen gereift und für jeweils den Leser bereit, der diese oder jene «Lage» bevorzugt.

Emil Wezel

## Im Herzen Württembergs

OTTO ROMBACH und MARTIN BLÜMCKE: Im Herzen Württembergs. Neckarland zwischen Stromberg und Ludwigsburg, Enz und Bottwartal. Fotos von ALBRECHT BRUGGER und WILHELM RÖCKLE. Stuttgart-Aalen: Konrad Theiss Verlag 1973. 180 Seiten, davon 117 z. T. farbige Aufnahmen. DM 38,-.

Blick vom Hohenasperg 1973: *Da und dort entdeckt man neue Baulichkeiten, wo noch im vorigen Jahr oder sogar noch vor wenigen Wochen idyllische Baumstücke und Äcker die leicht gehügelten Hänge bedeckten. Dort stehen jetzt Wassertürme wie riesenhafte Pokale aus glattem Beton, während sich überall Architektenträume hintereinander staffeln. Nachts, bei beleuchteten Fenstern, erinnern sie mit ihren vielen Reihen aus Lichterpunkten irgendwie an Rechenmaschinen. Und doch bedeutet jedes Fenster eine Heimat.* So der Essayist OTTO ROMBACH. Heimat im Herzen Württembergs: das ist hier der mächtig durch die Reformen angeschwollene Kreis Ludwigsburg, der im Süden bis in den Solitudewald hinauf, im Westen bis über Vaihingen hinaus, im Nordwesten und Norden in den Stromberg hinein und im Osten das Bottwartal flankierend reicht. Innerhalb des Kreises: freiwillige Ortszusammenschlüsse, dadurch neue Gemeinden, wovon nunmehr Vaihingen oder Sachsenheim ganze Landstriche bedecken. In der Mitte Freiberg, der neue „synthetische“ Ort(sname).

Alle diese neuen und alten Verhältnisse sollte dieser üppig ausgestattete und technisch hervorragende Bildband spiegeln. Dabei mußten die Fotografen zu Lande und in der Luft freilich mit dem in Konflikt geraten, was man die Schokoladenseite nennt, denn es gibt Bilder, die uns diesen Kreis wirklich von einer zuckersüßen Seite zeigen. Schon das einleitende Farbbild vom Asperg gehört dazu: das ist eine heile Landschaft. Auch was man vom Schloß Ludwigsburg zeigt, läßt auf nur und ausschließlich blühendes Barock schließen. Erst das Flugbild vom Zentrum Ludwigsburgs (Nr. 8) läßt viele Spielzeugautos erken-

nen. Und dann folgt unsere Zeit, Nr. 11 z. B. die Jugendherberge, zweifellos hervorragend gelungen, aber welche Kulisse von Elektrizität tut sich hier auf! Spätestens hier merkt man, daß dieses Herz Württembergs nicht mehr so funktioniert, wie man das von einem heilen Herzen verlangen möchte. Und dann marschieren sie an, die Giganten von heute: der Maschinenbau, die Wüstenrot-Kulisse von Ludwigsburg, Bilder aus Firmen, die übrigens heute überall auf dieser Welt austauschbar sind, denn hinter ihnen stehen Menschen aller Rassen und Nationen, auch im Kreis Ludwigsburg. Der erste Schock Bild Nr. 18: die Trabantenstadt Löscher von Möglingen (übrigens kein Bild von der Pfarrkirche und dem, was sie an Kostbarkeiten birgt; *eine ungewöhnlich reiche Ausmalung* heißt es später im Text). Bild Nr. 25 (Schloß Hochberg): wer mag wohl für die Baugenehmigung des alles beherrschenden Bungalows zuständig gewesen sein? So könnte man Bild für Bild kommentieren. Es gibt Stellen, wo Altes und Neues harmonieren und es gibt Stellen, wo man das Aufeinanderprallen beider als einen Schock empfindet (Schwieberdingen). Und hier wäre nun wieder entschuldigend zu sagen: So wieder sehen die Orte nicht aus, wenigstens noch nicht. Denn das Auge der Kamera rafft zusammen, sie ist hier bestimmt nicht objektiv. Auch die fast beängstigende Entwicklung von Hirschlanden sieht so nicht aus, eher schon die «Skyline» von Hemmingen (*Als stolzes Planziel für die Einwohnerzahl nennt man auf dem Rathaus: 12 000*).

So ist dieser Band ein zum Teil erschütterndes Denkmal für die Entwicklung unserer Zeit. Leider wird sie, da zu Stein geworden, nicht mehr auszuradieren sein. Wir stehen mitten in dieser «Entwicklung», die den Kreis Ludwigsburg zu fast ebenso astronomischen Einwohnerzahlen emportreibt. So ist es ein Glück, daß die Fotos durch Porträts der Städte und Gemeinden eingerahmt sind, die MARTIN BLUMCKE, der erfahrene Rundfunkmann, mit (volks)kundiger Hand geschrieben hat. Einmal steht der Satz am Ende eines solchen Ortsporträts *Wandel bedeutet auch Verlust*. Insofern ist dieses Buch mehr als nur eine Dokumentation von heute, es ist auch eine Wertung über unsere Zeit. *Und doch bedeutet jedes Fenster eine Heimat*. . . Wolfgang Irtenkauf

## Buchhinweise

KARL HÄFNER: Mier Schwobe wearnt mit vierzge gscheit. Ernste und heitere Verse in schwäbischer Mundart. Reutlingen: Knödler 1973. 96 Seiten. DM 6,80.

Der 89jährige, von seinen Büchern und Aufsätzen zur Sprach- und Mundartkunde und zum Unterricht in der Muttersprache bekannte KARL HÄFNER hat nun ein Büchlein mit Gedichten in der Mundart seiner Heimat im Strohgäu veröffentlicht. Es ist kaum nötig zu sagen, daß der Dichter tief in Geist und Seele seiner schwäbischen Landsleute eingedrungen ist und ihre Eigenart, ihre Lebensbedingungen, ihre Freuden und Nöte ganz versteht. Wer die freundlich lehrhaften, heiter-besinnlichen Gedichte, von der Weisheit des Alters getragen, liest – kleine Erklärungen zum Verständnis der Mundartbeschreibung

erleichtern die angenehme Mühe –, der erkennt ohne weiteres, daß das Büchlein auf solchem Grund gewachsen ist und sich deshalb um so eher empfiehlt.

ALFONS DREHER: Geschichte der Reichsstadt Ravensburg und ihrer Landschaft von den Anfängen bis zur Mediatisierung 1802. Band 2. Weißenhorn: Anton H. Konrad-Verlag, und Ravensburg: Dornsche Buchhandlung 1972. S. 457–884. 4 Farbtafeln, 46 Fotos.

Dem in dieser Zeitschrift 1972/4, S. 258, besprochenen ersten Band der Geschichte der Reichsstadt Ravensburg folgte erfreulich rasch der Schlußband. In ihm behandelt DREHER ausführlich alle Bereiche des politischen, administrativen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Lebens der Stadt und ihrer Bürgerschaft seit dem Mittelalter sowie die politische Geschichte Ravensburgs vom Ende des Dreißigjährigen Krieges bis zur Mediatisierung 1802 durch Bayern. Außerdem bringt der Band für das ganze Werk ein Verzeichnis der zitierten Literatur und ein umfangreiches Gesamtregister. Noch stärker und unmittelbarer als im ersten Band zeigt sich im zweiten DREHERS hervorragende Quellenkenntnis und seine Fähigkeit zur klaren und anschaulichen Darstellung. Sie machen sein Werk, dessen zweiten Band der Verlag wiederum gut ausgestattet hat, zu einem vorbildlichen Beispiel für Stadtgeschichten (JOACHIM FISCHER).

REINHARD LIESKE: Protestantische Frömmigkeit im Spiegel der kirchlichen Kunst des Herzogtums Württemberg. München: Deutscher Kunstverlag 1973. 280 Seiten Text und 53 Abbildungen (Forschungen und Berichte der Bau- und Kunstdenkmalpflege in Bad.-Württ. Band 2).

Das Werk gibt dem interessierten Leser einen Überblick auf das Gebiet des ehemaligen Herzogtums Württemberg, wie es bis 1803 bestand. Mit reichem theologischem Wissen konnte der Verfasser die kunsthistorischen Werke deuten und ordnen. Der künstlerische Rang der einzelnen Objekte ist fast allemal gering, aber als historische Zeugnisse der Frömmigkeit dieser Zeit sind sie von überzeugender Aussagekraft. Sie werden im Zusammenhang mit den zeitgenössischen geistlichen Literaten gesehen. Das Besondere, Protestantische daran wird durch Erschließen ihrer jeweiligen theologischen Quellen zum Vorschein gebracht. Die lieblich naive und lehrhafte Art dieser Werke zeigt das Wesen dieser protestantischen Frömmigkeit, die noch im 19. Jahrhundert einen bedeutenden Einfluß auf unsere Geistesgeschichte nehmen konnte.

Es war ein guter Gedanke, daß man anlässlich der 100-Jahr-Feier der Errichtung des fürstlichen Archivgebäudes in Sigmaringen einen umfangreichen Sonderdruck aus dem Jahrgang 1973 der «Zeitschrift für hohenzollerische Geschichte» herausgebracht hat, der drei Aufsätze birgt: Das Fürstlich Hohenzollerische Archiv in Sigmaringen von 1803 bis zur Gegenwart (WALTER BERNHARDT); Archive und Landesgeschichte in Hohenzollern (RUDOLF SEIGEL); Neue Quellen zur Geschichte des Hauses HOHENBERG (HANSMARTIN DECKER-HAUFF).